

## **Rezension zum Buch von Heinz Günther „Erinnerungswertes aus drei Systemen – eine Lebensbilanz“**

Die Biographie von Heinz Günther **„Erinnerungswertes aus drei Systemen – eine Lebensbilanz“** ist ein spannender historischer Abriss über fast ein Jahrhundert deutscher Geschichte am Beispiel der Entwicklung eines Landjungen aus Mecklenburg.

Das Buch ist in einer kleinen Auflage erschienen im Oktober 2023 im Verlag am Park und umfasst 272 Seiten.

Im Grunde ist es mehr als eine Biographie. In geschickter Weise verbindet der Autor die Stationen seines Lebenswegs mit den geschichtlichen Umbrüchen und Ereignissen in Deutschland und lässt es so für uns Leser in unterhaltsamer und kurzweiliger Weise lebendig werden.

Auf einem Rittergut nahe Neubrandenburg im Jahre 1930 geboren, verbrachte er zunächst eine unbeschwerte Kindheit, gerät als Schüler aber später in die Wirren des Krieges. Wie viele seines Alters damals wird auch er von der faschistischen Ideologie eingenommen. Der Wille beim Endsieg zu helfen und an die Front zu gelangen, endete für den vierzehnjährigen Hitlerjungen schließlich kurzzeitig in russische Gefangenschaft.

Nach dem Ende des Krieges schloss er die Mittelschule ab, absolvierte eine Lehre zum Verwaltungsangestellten und wurde zunächst ehrenamtlicher und später hauptamtlicher FDJ-Funktionär in Neubrandenburg. Dem Ruf der FDJ folgend, die bewaffneten Organe der jungen DDR zu stärken und das Land und seine Bürger vor den feigen Anschlägen imperialistischer Geheimdienste und Organisationen zu schützen, wurde er Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit, übernahm Parteifunktionen in seiner Dienst Einheit und absolvierte ein Fernstudium als Jurist.

Die ganze Bandbreite der verbrecherischen Machenschaften der Feinde der DDR wurde für ihn im Abwehrorgan der Bezirksverwaltung Neubrandenburg sichtbar.

Als zum Ende der 1950er Jahre die DDR auf der internationalen Bühne immer mehr Anerkennung erfuhr, gewann die Auslandsaufklärung zunehmend an Bedeutung. Heinz Günthers Qualifikation und seine Fähigkeiten zeichneten ihn für diese Arbeit aus.

Dies war der Beginn seiner Arbeit in der Hauptverwaltung Aufklärung des MfS. Am Anfang stand ein sechsmonatiger Lehrgang an der Schule der HVA in Belzig. Verschiedene Überlegungen zu seinem künftigen Einsatz endeten bei der Entsendung als Diplomat zur DDR-Gesandtschaft nach Jugoslawien.

Ausführlich beschreibt Heinz Günther die Anfangsprobleme mit der Sprache und den diplomatischen Gepflogenheiten. Dinge, die man auf Diplomatschulen lernt und für die bei seinem Einsatz keine Zeit war. Die drei Jahre seines Auslandseinsatzes als Vertreter der DDR-Gesandtschaft formten ihn zu einem erfahrenen Aufklärer im Diplomatenrock, der die Denk- und Verhaltensweisen von Freunden und Gegnern der DDR kennen und beurteilen lernte, was für seine künftige Lehrtätigkeit an der Schule der HVA von unschätzbarem Wert werden sollte.

Ausführlich lässt uns der Autor an seiner Freizeit mit der Familie und mit Freunden bei der Erkundung des Landesinneren von Jugoslawien teilhaben. Sein Führungsoffizier wollte ihn nun in Afrika einsetzen. Dagegen sprach sein angeschlagener Gesundheitszustand und auch die damit verbundenen familiären Einschränkungen. Dies führte zu Auseinandersetzungen mit seinen Vorgesetzten, die dann aber schnell in einem neuen Vorschlag mündeten, dem Einsatz als Lehrer an der Schule der HVA in Belzig.

Mit viel Freude und Engagement stürzte er sich in die Erarbeitung von Lehrmaterialien, die den Lehrgangsteilnehmern helfen sollten zu verstehen, wie man bundesdeutsches Straf- und Prozessrecht nutzen muss, um den Kundschaftern ein Höchstmaß an Sicherheit im Falle einer Enttarnung zu bieten.

Auch das konnte nicht ohne Widerstand umgesetzt werden. Der Autor promovierte zum Dr. jur. mit späterer Habilitation. Die Schule in Belzig entwickelte sich zu einer leistungsfähigen Sektion Aufklärung der Juristischen Hochschule des MfS in Potsdam, die auch von den Praktikern der Branche anerkannt wurde und die 1988 mit dem Umzug nach Gosen auch eine hervorragende materiell-technische Basis erhielt.

Alle Bemühungen der Neustrukturierung der Sektion endeten schließlich im Wendejahr 1990 mit der Einstellung des Schulbetriebes. Nach einer würdelosen Aussonderung aus dem Dienst im Zuge der Auflösung des MfS und des Untergangs der DDR musste Heinz Günther wie viele entwurzelte Angehörige der Schutz- und Sicherheitsorgane nach einer weiteren Lebensperspektive suchen. Man hatte Verantwortung für eine Familie und musste anderen Halt geben, obwohl man diesen selber auch brauchte.

Mit dem Eintritt in die dritte Gesellschaftsordnung versuchte sich Heinz zunächst als Schriftsteller. Es entstanden die Bücher „Wie Spione gemacht wurden“ und „Zwischen den Fronten“. Am Tollensesee erwarb er mit Hilfe seiner Kinder ein Bungalow, das der Familie für die Sommermonate eine

Heimstatt bot, während sie die Wintermonate in der Berliner Wohnung verbrachten. Angeregt durch die herrliche Umgebung des Tollenseses und seine bewegte Vergangenheit entstanden aus seiner Feder auch zwei Bücher in romanhafter Form über die slawisch-germanische Geschichte mit den Titeln „Das Orakel von Rethra“ und „Feuerschein über Rethra“.

Über die Vermittlung seines Schwiegersohns ergab sich für den Autor die Möglichkeit, seine Kenntnisse über das bürgerliche Recht an Angestellte eines Neubrandenburger Wachschatz-unternehmens im Rahmen von Ausbildungsmaßnahmen weiterzugeben. Diese Tätigkeit setzte er bei einem großen Berliner Wachschatzunternehmen bis zu deren Insolvenz fort. Ein Freund, Ulli Lamberz (Sohn von Werner Lamberz) vermittelte ihn zur Anwaltssozietät „Dr. Diestel, Hübscher, Prof. Dr. Göhring“ in Potsdam, in der er zunächst als juristischer Mitarbeiter und ab 1998 als Anwalt tätig war. Im Jahre 2005, mit Erreichen seines 75. Lebensjahres, beendete er eine für ihn erfüllte, interessante und lehrreiche Zeit.

Im August 1997 starb Edith, seine langjährige Ehefrau und Mutter seiner drei Kinder, Sabine, Rainer und Uwe. Das war für seine Familie eine schwere psychische Belastung.

Über seine Tochter Sabine lernte er seine jetzige Lebensgefährtin Gudrun kennen, mit der seit über 25 Jahren zusammenlebt.

Mit nunmehr über 93 Jahren zieht Heinz Günther eine Lebensbilanz, die in beeindruckender Weise ein Spiegelbild deutscher Geschichte darstellt.

Was macht das Besondere dieses Buches aus?

Mit Heinz Günther kommt einer der wenigen Zeitzeugen zu Wort, der sein Leben in drei Gesellschaftsordnungen aufgeschrieben und für andere nachlesbar gemacht hat.

Seine biographische Skizze unterbricht der Autor immer wieder durch Erläuterungen zur lokalen und zeitlichen Situation und ergänzt dies durch Fakten. Er argumentiert dabei die Handlungen und Beweggründe seiner Weggefährten und seine eigenen Motive. Das macht es für den Leser verständlicher bei der Einordnung der beschriebenen Ereignisse, privat wie auch gesellschaftlich.

In der Beschreibung seiner Jugendjahre erfahren wir von Heinz Günther, wie die faschistische Ideologie die Jugend von Anfang an auf den Krieg vorbereitete und wie die verbrecherische Vernichtungspolitik der Nazis im Alltag von den Menschen ausgeblendet wurde.

Anschaulich beschreibt uns der Autor den Kampf gegen die subversiven Aktivitäten der imperialistischen Geheimdienste und Untergrundorganisationen in den 1950er Jahren in Neubrandenburg. Die ungleichen Voraussetzungen in Ost und West und deren Auswirkungen beim Aufbau der Volkswirtschaft in der jungen DDR entwickelt beim Leser die Klarheit über die Notwendigkeit der Schaffung eines Sicherheitsorgans.

Er benennt klar die ideologischen Wirkungen des Kalten Krieges auf die Denkweise vieler DDR-Bürger und die daraus resultierende Haltung zu ihrem Staat und zu seinen Sicherheitsorganen.

Wir erfahren, wie wichtig die Arbeit eines schlagkräftigen Aufklärungsorgans für die Erhaltung des Friedens ist. Seine gut ausgebildeten Kundschafter sind der Garant für zuverlässige Informationen, die die Führung eines Staates für seine Politik benötigt.

Eine wesentliche Rolle bei der Bewertung seiner Nachwendejahre spielt die Auseinandersetzung mit der fortdauernden Delegitimierung der DDR, der Verteufelung der Arbeit des MfS und der Diskriminierung seiner Mitarbeiter. Dies beeinflusste spürbar seine juristische Tätigkeit bis zur Rente. Er beschreibt das nicht nur in Bezug auf die Anwendung der Strafrechte unter Bruch des bundesdeutschen Rechts, sondern auch auf die Lügen und Diffamierungen über die DDR und das MfS in Presse, Film und Fernsehen der BRD seit über 30 Jahren.

Dieses Buch ist nicht nur eine biographische Zeitreise durch neun Jahrzehnte und drei Gesellschaftssysteme, es ist auch ein leidenschaftliches Plädoyer gegen die Verunglimpfung und Verleumdung der Tätigkeit des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR und seiner Mitarbeiter. Es ist sowohl für die jüngere Generation aber auch für die Älteren im Westen wie im Osten eine empfehlenswerte Niederschrift, die man besser nicht zusammenfassen kann, wie es der Autor in seinen letzten Sätzen getan hat:

„Wir können für uns in Anspruch nehmen, dass wir der wissenschaftlich-theoretischen Grundlage, dem Marxismus, praktische Erkenntnisse und Erfahrungen hinzugefügt haben, die künftigen Generationen dienlich und wegweisend sein werden.“